



HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ SPEYER

HEXEN

Mythos und Wirklichkeit

13. September 2009 bis 2. Mai 2010



Mediengespräch am Freitag, 11. September 2009, um 11 Uhr

Inhalt

Die Ausstellung „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“	Seite 2
Ausstellungsstationen	Seite 3
Wandtexte (Auswahl)	Seite 6
Bedeutende Exponate	Seite 12
Wicca – Moderne Hexen	Seite 14
Begleitprogramm	Seite 15
Begleitbuch zur Ausstellung	Seite 16
Partner und Förderer	Seite 17
Daten und Serviceinformationen	Seite 18
Bildergalerie	

Hexen – Mythos und Wirklichkeit

13. September 2009 bis 2. Mai 2010

In einer Welt, die geprägt war von Hungersnöten, Krankheit, Krieg und einem Klima der Angst, entstand der ideale Nährboden für den Glauben an unheilbringende Hexen. Das Historische Museum der Pfalz Speyer entführt seine Besucher in die Frühe Neuzeit und präsentiert mit der Ausstellung „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“ vom 13. September 2009 bis 2. Mai 2010 eine kulturgeschichtliche Schau, die das Phänomen „Hexe“ umfassend darstellt.

Ausgehend vom Weltbild des 16. und 17. Jahrhunderts erfahren die Besucher anhand aktuellster wissenschaftlicher Forschungen, wie eine Vielfalt von Ursachen die Voraussetzung für die Hexenverfolgungen schuf.

Die Schau zeigt über 600 spannende, verblüffende und faszinierende Exponate. Neben Objekten des Historischen Museums der Pfalz sind weitere Ausstellungsstücke internationaler Provenienz zu sehen: Zu den 97 leihgebenden Museen zählen etwa das Musée National d’Histoire et d’Art Luxembourg, die Soprintendenza Archeologica di Roma und das Kunsthistorische Museum Wien.

Kuriose Gegenstände wie Maulwurfskrallen, denen magische Kräfte zugesprochen wurden, finden sich in der umfassenden Präsentation ebenso wie juristische Zeugnisse aus Hexenprozessen oder seltene Handschriften von Verurteilten. Darunter sind spannende Zeugnisse, die hautnah von Hexenglauben und Hexenverfolgung berichten, wie etwa das „Hexenhemd“ von Vehringenstadt, das 1680 vermutlich der als Hexe angeklagten Anna Kramerin vor dem Verhör angelegt wurde. Dadurch sollte verhindert werden, dass die Angeklagte Zaubermittel in der Kleidung verstecken und sich damit vor der Befragung schützen konnte.

Lebhafte Inszenierungen und digitale Stationen ergänzen den Ausstellungsrundgang: An neun interaktiven Bereichen können die Besucher ihr Wissen auf die Probe stellen und viele neue Geschichten rund um das Thema „Hexe“ erfahren. Vierzehn Hörstationen und zwölf Filmprojektionen offenbaren interessante und faszinierende Details zum Phänomen Hexe.

Zur Ausstellung erscheint das Begleitbuch „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“. Die umfangreiche Publikation enthält Beiträge namhafter internationaler Wissenschaftler zu den Themen Volksglauben, Volksmagie und modernem Hexenwesen und fasst den heutigen Stand der interdisziplinären Forschung zusammen.

Ergänzt und begleitet wird die Ausstellung durch Führungen sowie ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm.

Aktuelle Informationen zur Ausstellung finden Sie unter www.hexen.speyer.de

Die digitale Pressemappe und Bilder zum Download unter:

www.museum.speyer.de/data/temp/Hexenpressemappe_I.zip (4 MB)

www.museum.speyer.de/data/temp/Hexenpressemappe_II.zip (5,5 MB)

www.museum.speyer.de/data/temp/Hexenpressemappe_III.zip (7,5 MB)

Ausstellungsstationen

Krisensituation in der frühen Neuzeit

Zu Beginn der Ausstellung erfährt der Besucher mehr über die Welt der Frühen Neuzeit, dem 16. und 17. Jahrhundert. In dieser Zeit gab es die größten Verfolgungswellen von Menschen, die der Hexerei bezichtigt wurden. Der Besucher erfährt mehr über die Hintergründe dieser Zeit, welche gesellschaftlichen, klimatischen und religiösen Faktoren zu diesen Massenverfolgungen beitrugen. Filme über die Frühe Neuzeit geben einen Einblick in die Umstände dieser Epoche. Zeittafeln und Bodengrafiken geben einen thematischen Überblick zu den bedeutenden Umwälzungen dieser Jahre. Der damals religiöse Konflikt wird an einigen Schriften von Martin Luther deutlich. In ihnen ist nachzulesen, wie Luther die Verfolgungen von Hexen befürwortete.

Magisches Weltbild

Im Lebensalltag der Menschen im Mittelalter und der Frühen Neuzeit war Magie und Aberglaube ein selbstverständlicher Bestandteil. Dies betraf nicht nur bestimmte gesellschaftliche Schichten, sondern war ein schichtübergreifendes Phänomen. Dieser Magie- und Wunderglaube wird in Abwehrmitteln und -gegenständen gegen Schadenszauber deutlich: Kostbar eingefasste Bezoare (Magensteine von Wiederkäuern), denen der Schutz vor Vergiftung zugeschrieben wurde, zeugen ebenso davon wie geweihte Benediktusglöckchen zur Abwehr von Hexenzauber und Unwettern. Gesammelt wurden zu dieser Zeit Raritäten und Kuriositäten, wie beispielsweise Weltgloben aus dem 14. Jahrhundert, exotische Tiere oder etwa das Horn eines Narwals, welche in der Ausstellung zu sehen sind. Die Stücke sollten in großes Staunen versetzen und den Fortschritt der Wissenschaft verdeutlichen. Die „Hohe Magie“ war Gegenstand der Gelehrten und Wissenschaftler; die Besucher treffen auf das Handwerkszeug von Alchimisten mit Destillierkolben und „Zauberschriften“. In diesem Ausstellungsbereich können sich die Besucher an einer interaktiven Station aus der Hand lesen lassen oder an der Medienstation „Wetterzauber“ den Versuch starten, mit Hilfe eines Zauberbuches das Wetter - wie eine Hexe – zu beeinflussen.

Hexenglaube in der Frühen Neuzeit

Die Entstehung, Umsetzung und Verbreitung des Hexenglaubens in der Frühen Neuzeit steht hier im Zentrum der Betrachtung. Die Entwicklung einer Hexenlehre mit theologisch-wissenschaftlichem Anspruch war das Ziel der Gelehrten. Spannende Dokumente von Befürwortern und Kritikern der Hexenlehre werden hier präsentiert. Darüber hinaus wird auch das Thema der medialen Verbreitung des Hexenglaubens vertieft. Die entscheidende Weiterentwicklung des Buchdrucks im Jahr 1453 machte es möglich, die theoretischen Abhandlungen über die Existenz von Hexen in Form von Flugblättern unter das Volk zu bringen. Einige interessante Exemplare sind in der Ausstellung zu sehen. Eine voll funktionsfähige Nachbildung einer Gutenbergpresse ergänzt diese Ausstellungszone. Der sich verbreitende Hexenglaube schlug sich auch in vielen Werken der Bildenden Kunst nieder: Zahlreiche Ölgemälde und Grafiken zeigen, wie sich die zeitgenössischen Künstler Hexen oder Hexenzusammenkünfte in ihrer Fantasie vorstellten. Ein Ausstellungshighlight dieses Bereiches ist das Hexenhemd von Vehringsstadt. Dieses Bußhemd aus dem 17. Jahrhundert wurde während der Folter und vermutlich bei der Hinrichtung getragen.

Die Lehre von den Hexen wurde von Theologen und Juristen in Traktaten festgehalten und verbreitet. Zu einem der wichtigsten Werke aus dem 15. Jahrhundert gehört der sogenannte Hexenhammer, der „Malleus Maleficarum“ von Heinrich Kramer. In der Schau ist das Speyerer Exemplar von 1490 zu sehen.

Hexenprozesse

Der Besucher lernt in den folgenden Räumen die Voraussetzungen, Umstände und angewandten Praktiken der Hexenprozesse kennen.

Hinrichtung: Ein Scheiterhaufen, der nach zeitgenössischen Bauinstruktionen konstruiert wurde, steht in diesem Ausstellungsteil im Mittelpunkt. Der Ablauf einer Hexenverbrennung wird durch moderne Technik vermittelt: auf vier Bildschirmen werden verschiedenste Zuschauer gezeigt, die voller Emotionen dem Spektakel beiwohnen. Der Mantel und die Kopfbedeckung eines Henkers verdeutlichen als Objekte aus dem 18. Jahrhundert dieses Themengebiet.

Gerüchte: Gerüchte, Vorwürfe und Denunziationen bildeten damals die Grundlage für den Beginn eines Hexenprozesses. Der Besucher durchschreitet einen Gang, in welchem ihm aus jeder Richtung Gerüchte und Verdächtigungen zu Ohren kommen. Eindrucksvolles Exponat ist eine Gefängnistür aus dem 17. Jahrhundert, hinter deren Schlösser als „Hexen“ denunzierte Menschen inhaftiert wurden.

Einzelchicksale: Anhand von vier unterschiedlichen Fällen kann der Besucher den leidvollen Weg von Opfern der Hexenlehre nachvollziehen. Protokolle, originale Hexenprozessakten und Briefe der Angeklagten verdeutlichen die damaligen Geschehnisse.

Folter: Um die Angeklagten zu ihren Aussagen zu zwingen wurden gewaltsame Methoden angewandt. Die Besucher erfahren viele Details, von den Befragungsmethoden bis zum Einsatz von Foltergeräten. Bis heute erhaltene Foltergerätschaften, wie beispielsweise Bein- und Daumenschrauben sowie eine Folterstreckbank lassen die Ausstellungsbesucher die Qualen der Opfer erahnen. An verschiedenen Hörstationen können Zitate von Zeitgenossen gehört werden, die für und gegen die Folter von „Hexereiangeklagten“ sprechen. Darüber hinaus können sich die Museumsgäste an einer Medienstation selbst einem „Verhör“ unterziehen, indem sie dem „Hexenkommissar“ Rede und Antwort stehen.

Gerichtspraxis: Anhand von niedergeschriebenen zeitgenössischen Gerichtsordnungen wird ersichtlich, an welchen Gesetzen sich die Anklage gegen eine vermeintliche „Hexe“ orientierte. Ein beeindruckendes Exponat aus der Sammlung des Historischen Museums der Pfalz ist ein Schwert aus Frankenthal, das eindeutig als Richtschwert zu identifizieren ist. An einer Medienstation können die Besucher mit Hilfe eines „Wahr-oder-falsch-Spiels“ ihr bisheriges Wissen über Hexen testen.

Ende der Hexenprozesse: Ausgestellte Akten zu den letzten Hexenprozessen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts schließen den Ausstellungsteil „Hexenprozesse“ ab. In einem sich anschließenden Ausstellungskino können die Gäste einen informativen Film zum Thema „Hexen“ sehen.

Hexen in der Kunst

An dieser Station trifft der Besucher auf Gemälde und Grafiken zur Hexenfantasie aus dem 18. und 19. Jahrhundert. An einer Filmstation erfahren Interessierte mehr über die „Hexenerotik“ im 19. Jahrhundert.

Mythos Hexe

Das Bild der Hexe zum Ende des 18. Jahrhunderts und Beginn des 19. Jahrhunderts wandelte sich. Da die Hexenverfolgungen ein Ende gefunden hatten, verklärte sich die Vorstellung des Hexenbegriffs zu einem Mythos und wurde romantisiert. Eng verbunden mit diesem neuen Verständnis der Hexe ist die Verbreitung der Grimmschen Märchen. An handlichen Mythentafeln erfahren die Besucher, welche Mythen und Gerüchte sich seit dieser Zeit herausbildeten und bis heute immer noch im öffentlichen Diskurs zu finden sind. Darüber hinaus können die Besucher an einer Kreidetafel eigene Märchenerzählungen hinterlassen. Unter den hier ausgestellten Exponaten sind rekonstruierte Folterstühle aus dem 19. Jahrhundert zu sehen.

Hexensagen

Die Verklärung des Hexenbildes zu einem romantischen Mythos wird anhand zahlreicher Sagen und Märchen deutlich, die uns bis heute überliefert sind. An Informationstafeln und verschiedenen Hörstationen lernt man das bunte Spektrum dieser Geschichten kennen.

Hexenforschung im Nationalsozialismus

Die Nationalsozialisten — insbesondere Heinrich Himmler — hatten ein gezieltes Interesse an den Hexenverfolgungen der Neuzeit. Himmler sah in den verfolgten „Hexen“ der Frühen Neuzeit Vertreter eines alten germanischen Glaubens und ließ von seinen Mitarbeitern Bibliotheken und Archive durchsuchen, um Beweise für die Vernichtung der germanischen Kultur zu finden. Mit diesem Hexen-Sonderauftrag wollte er beweisen, dass die katholische Kirche Schuld an der Verurteilung der Hexerei bezichtigten Menschen trug und dass Juden die Ankläger der Opfer waren. In einer „Hexenkartothek“ wurden auf rund 33 000 Karteiblättern die Forschungsergebnisse festgehalten, die jedoch keinerlei Beweis für Himmlers Thesen ergaben. In der Szenerie eines Büros der Nationalsozialisten können die Besucher in einigen spannenden Akten des H-Sonderauftrags blättern. Des Weiteren bietet sich für die Besucher die Möglichkeit, auf der Internetseite des Arbeitskreises für Interdisziplinäre Hexenforschung den aktuellsten Stand der Forschung einzusehen.

Wicca

Der Ausstellungsrundgang schließt in der Gegenwart ab, für den die europäische Ethnologin Frau Dr. Kathrin Fischer inhaltlich verantwortlich zeichnet. Ihre Arbeit zeigt, dass sich bis heute viele kultische Gruppen auf die Interpretationen und Auslegungen des frühneuzeitlichen Hexenglaubens stützen. Die Anhänger der Wicca-Bewegung leben in ihren kleinen Kultgemeinden eine neuheidnische Hexenreligion aus. Wie die Glaubenswelt dieser Wicca-Mitglieder sich gestaltet und mit welchen Ritualen und Zeremonien sie ihre Religion ausleben, wird in der letzten Station der Ausstellung präsentiert. An einer Hörstation können die Gäste einem Wicca-Ritual beiwohnen.

Wandtexte (Auswahl)

(Alle Wandtexte sind unter dem Link

www.museum.speyer.de/data/temp/WandtexteHexen.zip zu finden)

Was ist Mythos, was ist Wirklichkeit?

Heute ist der Begriff Hexe häufig positiv besetzt. In früheren Zeiten galten Hexen jedoch als Werkzeuge des Teufels. Woher stammt diese Vorstellung?

Hexen sind eine Konstruktion der Frühen Neuzeit, einer Epoche, in der Hexenprozesse stattfanden. Noch heute sind sie vielen Menschen ein Begriff. Durch die Prozesse wurde ein spezielles Bild von den Hexen verbreitet und geprägt. Die Vorstellungen von Hexen veränderten sich jedoch im Laufe der Zeit.

Um die Hexenprozesse der Frühen Neuzeit verstehen zu können, muss man mehr über dieses Zeitalter erfahren. Es war geprägt von großen Veränderungen und schwierigen Lebensumständen. Diese bedrohlich wirkende Situation beschreibt man heute als ‚Klima der Angst‘. Die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass erst eine Kombination der verschiedenen Faktoren aus Alltag und Umwelt der damaligen Menschen eine Erklärung für die massiven Verfolgungen liefern kann.

Von Hexen und Zauberern...

Die Geschichte der Menschheit erzählt immer wieder von Menschen mit magischen Fähigkeiten und geheimem Wissen. Die Vermutung liegt daher nahe, dass darunter auch Hexen zu finden sind.

Sprachliche Vorläufer des Wortes Hexe finden sich bereits vereinzelt im Mittelalter. Sie bezeichnen aber noch böse Geistwesen. Erst im 15. Jh. wird der Begriff tatsächlich auf angeblich Schadenszauber betreibende Menschen angewandt. Damit erfährt der Begriff Hexe seine erste wirkliche Definition. Natürlich gab es vor dieser Zeit Menschen, die magische Tätigkeiten ausübten und besonderes Wissen hatten. Man verstand darunter aber keine Hexen. Im Allgemeinen nannte man diese Menschen in den verschiedensten Sprachen einfach Zauberer. Die heute gängige Vorstellung einer Hexe als einer Frau mit besonderem Gesellschaftsstatus, heilerischen Fähigkeiten und Kräuterwissen, stammt aus viel jüngerer Zeit und ist in keiner historischen Quelle belegt.

Was sind Hexen?

Unter Hexen verstehen wir heute Menschen, die sich mit Zauberei und übernatürlichen Dingen beschäftigen. Auch in früheren Zeiten brachte man Hexen mit Zauber in Verbindung, jedoch ausnahmslos mit Schadenszauber. Und dieser galt als teuflisch.

Die erste Definition des Begriffs „Hexe“ entstammt der Hexenlehre der Frühen Neuzeit. Sie war zugleich Grundlage für das Hexereiverbrechen, auf das die Prozesse Bezug nahmen. Den Hexen wurden 5 Tätigkeiten vorgeworfen: **1.** Hexen schlossen einen Pakt mit dem Teufel, **2.** sie besiegelten dies sexuell mit der Teufelsbuhlschaft, **3.** sie flogen durch die Lüfte zum geheimen Hexensabbat, **4.** wo sie sich mit anderen Hexen trafen. **5.** Schließlich übten Hexen Schadenszauber aus. Im berühmten „Hexenhammer“ heißen Hexen daher auch „Maleficiae“, das vom lateinischen Wort für Schadenszauber „Maleficia“ stammt. Sie waren in den Augen der damaligen Menschen verantwortlich für alles Übel, das über die Welt hereinbrach.

Das Zeitalter des Wandels

Die Frühe Neuzeit ist geprägt von großen Veränderungen. Kolumbus entdeckte Amerika, Gutenberg den Buchdruck und Europa seine antiken Wurzeln.

Die Wende vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit brachte die Geistesströmungen der Renaissance und des Humanismus, die Wiederentdeckung der Antike, ihrer philosophischen Schriften und ihrer Kunst hervor.

Mit der Reformation wurden weite Teile Europas aus einer lange gewachsenen Einheit der Kirche gerissen. Die Glaubenskonflikte sollten die Geschehnisse der Frühen Neuzeit stark beeinflussen.

Die damalige Welt entfernte sich rasant von ihrer ursprünglichen mittelalterlichen Ordnung. Auf der Erde entdeckten Menschen neue Länder, ganze Kontinente, und am Firmament fand die Sonne ihren Weg in das Zentrum unseres Universums.

Religionskonflikte

Der Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit wird für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation vor allem an einer Entwicklung festgemacht, der Reformation.

Männer wie Luther, Calvin oder Zwingli regten Reformen für die katholische Kirche an. Ihre Vorstellungen stießen auf Kritik und führten in der Folgezeit zu schweren und blutigen Auseinandersetzungen. Es kam zur Spaltung der Kirche in Protestanten und Katholiken. Diese Glaubensspaltung wurde auch auf politischer Ebene innerhalb des Deutschen Reichs und auf Europäischer Bühne zum Pulverfass. Trotz des Abkommens im Augsburger Religionsfrieden von 1555 liefen die Auseinandersetzungen zwischen den Gegenparteien auf einen großen Konflikt hinaus, der im Dreißigjährigen Krieg endete.

Es wird kälter...

Das Klima änderte sich in der Frühen Neuzeit dramatisch. Die so genannte Kleine Eiszeit verschlechterte die Lebensbedingungen der Menschen.

Die Frühe Neuzeit fällt in eine Phase, in der das Klima sich weltweit verschlechterte. Vor allem zwischen dem 16. und 18. Jh. gab es Zeiträume mit sehr langen, harten Wintern und verregneten, kühlen Sommern. Die direkte Folge davon waren Ernteauffälle, manchmal über Jahre hinweg. Es kam zu Hungersnöten, Preissteigerungen und Seuchen, die sozialen Spannungen verschärften sich. Die Schuldigen für die Ursachen dieser Agrarkrisen fand man schnell in den Hexen.

Wenn der Schwarze Tod kommt

Seit dem 14. Jh. wurde Europa mehrfach von schweren Seuchen heimgesucht. Der Schwarze Tod, vermutlich die Pest, forderte Millionen Todesopfer.

Epidemien wie die Pest sind vor allem auf die hygienischen Umstände der überbevölkerten Städte zurückzuführen. Viele Menschen der Frühen Neuzeit glaubten, die Pest sei eine Strafe Gottes. Daher ergab man sich vielerorts in sein Schicksal. Andere Krankheiten, vor allem Geschlechtskrankheiten, wurden durch die Söldnerheere und deren Begleittrosse über weite Teile Europas verbreitet. Die teuflischen Hexen machte man für die Seuchen verantwortlich.

Mord und Totschlag

Besonders die Auseinandersetzungen zwischen Protestantismus und Katholizismus, die im Dreißigjährigen Krieg gipfelten, hinterließen ihre Spuren in der europäischen Geschichte.

Schon vor dem großen Krieg spitzten sich Krisensituationen zu. Anfang des 16. Jh. erhob sich die einfache Landbevölkerung zum Bauernkrieg, der blutig niedergeschlagen wurde. Immer wieder kam es zu Konflikten zwischen einzelnen Parteien im Reich wie auch im europäischen Raum, die in Kriegen ausgetragen wurden. In den dreißig Kriegsjahren von 1618 bis 1648 auf dem Boden des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation wurden einige Gebiete des Reiches durch Kriegshandlungen, Seuchen und Hungersnöte regelrecht entvölkert. Im süddeutschen Raum überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung. Die Kriegszeit und ihre Nachwirkungen trugen erheblich zum Klima der Angst bei.

Aus Blei wird Gold

Die Kunst der Alchemie wurde von etlichen gelehrten Männern ausgeübt. Auch die Magie und deren vermeintliche Auswirkung auf die Welt beschäftigte Gelehrte dieser Zeit.

Mit dem Wissen aus der Antike, das über den arabischen Raum nach Europa zurückkehrte, kamen auch alte Kenntnisse über Alchemie und die hohen magischen Künste in die Studierzimmer der abendländischen Gelehrten. Alchemie war Teil der Lehre einer Naturmagie, die davon ausging mittels Veränderung eines kleinen Teils das große Ganze beeinflussen zu können. Diese als hohe Magie bezeichnete Lehre war den gebildeten und vermögenden Eliten vorbehalten, da ihr Wissen schriftlich in alten Sprachen wie Latein und Griechisch weitergegeben wurde und die Literatur kostspielig war. Bekannte Magier und Alchemisten waren Paracelsus oder etwa der historische Dr. Faustus. Das Prinzip der Wirkung von Magie war allerdings auf allen gesellschaftlichen Ebenen bekannt.

Wenn der Teufel kommt...

Die Angst vor dem Wirken dämonischer Mächte veranlasste die Menschen, sich mit vielerlei Dingen davor zu schützen.

Bei weitem nicht jeder Mensch der Frühen Neuzeit glaubte an das Wirken des Teufels und der Hexen. Aber jene, die es taten, versuchten sich und ihr Hab und Gut zu schützen. Es finden sich daher auf vielen Dingen des täglichen Lebens Zeichen mit Schutzcharakter wie etwa Sonnensymbole und Pentagramme. Man schrieb aber auch den Gegenständen selbst schützende Eigenschaften zu. So verhinderten geöffnete Scheren, Sensen, Messer und ähnliche Dinge, an der richtigen Stelle platziert, das Eindringen von Hexen in Haus und Hof. Der Wunsch nach Schutz verdeutlicht die Angst vor dem teuflischen Schadenszauber, etwa in Form von Milch-, Butter-, Wetter-, Unfruchtbarkeits- oder gar Todeszauber. Die Menschen fühlten sich durch Hexen in ihrer Existenz bedroht.

Hexenglaube

Die Menschen der Frühen Neuzeit glaubten an die Existenz von Hexen. Woher stammt dieser Glaube?

Entgegen der weit verbreiteten Meinung haben Hexen keine lange Tradition in der Geschichte der Menschheit. Hexen sind ein Konstrukt von Theologen und Juristen der Frühen Neuzeit. Einzelne Elemente wie Schadenszauber, die dem Hexenwesen zugeschrieben werden, gab es schon vorher. Doch die Theorie über die Existenz einer Hexensekte ist eine Neuschöpfung des

15. Jh. und stammt nach neuesten Forschungen aus der Westschweiz. Dort wurden im 15. Jh. erste Prozesse gegen Mitglieder einer ketzerischen Hexensekte geführt. Die Lehre von den Hexen wurde seit dieser Zeit von Theologen und Juristen in Traktaten festgehalten und verbreitet. Anfänglich noch als Aberglauben abgetan, fand die Hexenlehre ab dem 16. Jh. jedoch eine breitere Akzeptanz. Die im berühmten „Hexenhammer“ formulierte Behauptung, jeder der nicht an Hexen glaube, sei ein Sünder, trug ihren Teil dazu bei.

Die Lehre von den Hexen

Seit dem Aufkommen der ersten Theorien über die Existenz einer Hexensekte zu Beginn des 15. Jh. wurde eine regelrechte Lehre von den teuflischen Hexen entwickelt. Doch schon früh erhoben sich auch Gegenstimmen.

Die ersten Zweifel an den Theorien über die Hexen kamen schon im 15. Jh. auf. Die Existenz von Hexen wurde dabei nicht in Frage gestellt. Die Argumente wurden vielmehr über die Frage ausgetauscht, wie viel Macht dem Teufel tatsächlich durch Gott zugestanden wurde.

Doch die zahlreichen Gegenstimmen konnten die Verbreitung der Hexenlehre und die damit verbundenen Verfolgungen zuerst nicht nachhaltig beeinflussen. Bezeichnend ist, dass zur Zeit der stärksten Verfolgung im deutschen Reich zu Beginn des 17. Jh. der Jesuit Friedrich Spee die „Cautio Criminalis“, sein berühmtes Werk gegen die Hexenverfolgung, nur anonym veröffentlichen konnte. Bis dahin hatte sich die Hexenlehre schon über zwei Jahrhunderte verbreitet. Bücher wie der Hexenhammer enthielten nicht nur Erklärungen über das teuflische Werk der Hexen, sie lieferten auch Anweisungen wie man sie entlarven und anklagen konnte.

Es geht mit rechten Dingen zu

Die Hexenprozesse konnten nur durchgeführt werden, weil sich ein Wandel im juristischen Prozessverfahren durchsetzte. Die Folter war dabei ein gesetzmäßiges Mittel zur Wahrheitsfindung.

Die Hexenprozesse der Frühen Neuzeit waren Inquisitionsprozesse. Bei Verdacht eines schweren Verbrechens inquirierte, d.h. ermittelte ein weltliches Gericht von Amts wegen – unabhängig von der Klage eines Geschädigten. Im Mittelalter wurde meist noch der Akkusationsprozess angewandt, bei dem das Verfahren durch einen Geschädigten eröffnet wurde. Dieser musste auch vor Gericht die Schuld des Beklagten beweisen, vor allem durch Aussagen ehrbarer Zeugen. Ansonsten drohte dem Kläger schwere Strafe.

Inquisitionsverfahren ließen Zeugenaussagen von Menschen zu, die ansonsten nicht rechtsfähig waren. Das Geständnis des Angeklagten wurde im Strafprozess zum wichtigsten Beweismittel, die Folter legitimes Werkzeug, dies zu erlangen.

Hexenprozesse in Europa

Etwa ab dem 15. Jh. bis in das 18. Jh. wurden in Europa und vor allem auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation immer wieder Menschen als Hexen verfolgt und hingerichtet – zum Teil in massiver Zahl.

Im Zeitraum von fast 300 Jahren wurden nach neuesten Forschungen etwa 60.000 Menschen Opfer der Hexenprozesse. Die Hälfte davon fällt auf das Gebiet des Heiligen Römischen Reichs, obwohl dort nur etwa ein Fünftel von Europas Bevölkerung lebte. Bei weitem nicht alle Gebiete im Reich nahmen an den Verfolgungen teil. Von der Schweiz verbreiteten sich die Verfolgungen im gesamten Alpenraum, in Süddeutschland und Norditalien. In Südfrankreich, Italien und Spanien wurden die Verfolgungen früh aufgenommen und ebenso schnell durch

kirchliche Institutionen wieder gestoppt. Nördlich der Alpen verbreiteten sich die Prozesse erst spät in den hohen Norden und noch später nach Osten.

Der Anteil an verurteilten Frauen lag im Mittel bei mehr als 75%. Männer wurden auffällig wenig in protestantischen Regionen, unter 10 % im Mittel, als Hexen verurteilt. Ansonsten hatte die Konfession keine messbaren Auswirkungen.

Die Gründe für das Vorkommen von massiven Hexenprozessen, ausgesprochenen Verfolgungswellen, sind sehr vielschichtig. Meist führten verschiedene Faktoren dazu, dass es zu Prozessen kam:

- Der Glaube an Hexen und deren Wirken musste im Bewusstsein der gesamten Bevölkerung verankert sein.
- Die allgemeine Krisensituation der Frühen Neuzeit musste sich lokal zu einer konkreten Notsituation formen.
- Die Bevölkerung musste aus dieser Situation das Begehren entwickeln, durch einen Prozess gegen Hexen dem Unheil Einhalt zu gebieten.
- Die Obrigkeit musste Bereitschaft zeigen, diese Prozesse zu unterstützen, oder zu schwach sein, um sie zu unterbinden.
- Das örtliche Justizsystem musste in der Lage sein, eine große Anzahl von Prozessen in kürzester Zeit abzuhandeln.
- Gleichzeitig musste eine übergeordnete Kontrolle durch einen professionellen Justizapparat verhindert werden.

Waren diese Voraussetzungen gegeben, konnten sich Verfolgungswellen entwickeln. Viele dieser Faktoren waren in etlichen Gebieten im Deutschen Reich gegeben. Darin liegt ein Grund, warum es hier zu solch hohen Verfolgungszahlen kam.

Das Ende der Prozesse

Im Deutschen Reich gingen die Hexenverfolgungen seit der Mitte des 17. Jh. stark zurück. Ihren Abschluss fanden die Prozesse in Europa erst am Ende des 18. Jh.

Im Allgemeinen verbindet man noch immer das Ende der Verfolgungen mit dem Erfolg der Aufklärung, dem Aufkommen der Wissenschaften und den damit verbundenen naturwissenschaftlichen Erklärungen für Ereignisse, die dem Teufel und den Hexen zugeschrieben wurden. Den entscheidenden Einfluss auf das Ende der Hexenprozesse hatte aber die Abschaffung der Folter und damit das Geständnis als entscheidende Grundlage der Urteilsfindung. Indizien und Beweise wurden stattdessen immer wichtiger für die Prozessführung. Das Ende der Verfolgungen ließ noch bis zu den letzten Jahrzehnten des 18. Jh. auf sich warten. Im deutschsprachigen Raum wurde 1782 im Kanton Glarus die letzte Hexe verurteilt und hingerichtet. In Gesamteuropa gilt die Hexenhinrichtung des Jahres 1795 in Posen als letzter Akt dieses dunklen Kapitels.

Der Ursprung der Wicca

Die romantische Suche nach räumlich Dauerhaftem, nach Wurzeln, die bis in die Urzeit reichen, sowie die Interpretationen und Auslegungen des frühneuzeitlichen Hexenwahns führten im 18. und 19. Jh. zur Entwicklung einer Idee des Hexenkultes. Charles Leland behauptete, dass es ein Erbhexentum gäbe, in dem innerhalb einer Familie das Wissen der Hexen weitergegeben würde. Die Anthropologin Margaret Murray entwickelte die Theorie, dass ein steinzeitlicher Fruchtbarkeitskult existierte, in dem ein gehörnter Gott und eine Fruchtbarkeitsgöttin verehrt würden. Gerald Gardner behauptete, dass er diesen Hexenkult in England in den 1950er Jahren

wiederentdeckt habe. In seinen Werken wie z.B. „Witchcraft of Today“ berichtete er als erster über Hexen, deren Zusammenkünfte und ihren Initiationskult. Er benannte den Hexenkult als Wicca. In Großbritannien und den USA ist es eine anerkannte Religion. In Deutschland wird es als religiöse Bewegung gesehen.

Die Religion des Wicca

Wicca zählt zu den neopaganen Religionen. Seine Anhänger sehen darin einen alten Fruchtbarkeitskult Europas, der angeblich auf jahrtausendealter Hexenkunst fußt. Es ist ein Initiationskult mit drei Graden, in der die Große Göttin und der Gehörnte Gott verehrt werden. Die Große Göttin tritt als Jungfrau, Mutter und Alte Weise auf. Der Gehörnte ist ihr Gefährte und Herr der Unterwelt.

Das Hexenjahr (keltisches Jahresrad) weist acht Sabbate auf und orientiert sich an der Mythologie, am Mond und an der Sonne. Die Feste sind auf besondere magische Nächte gelegt. Wicca feiern ihre Rituale allein oder in Kultgemeinden (Coven) mit höchstens 13 Mitgliedern und führen dabei magische Praktiken aus. Alles Lebendige ist ihnen heilig. Der ethische Leitsatz des Wicca lautet „Tue was du willst, solange du keinem schadest.“

Wicca besteht aus unterschiedlichen Traditionen, deren Grundidee jedoch immer gleich bleibt. Es gibt kein Buch oder eine festgelegte niedergeschriebene Liturgie.

Bedeutende Exponate

Gemälde von David Terniers „Winterlandschaft“

Dieses Original von 1660 (Öl auf Leinwand) steht exemplarisch für die langen und strengen Winter, die durch die ‚Kleine Eiszeit‘ hervorgerufen wurden und die von Beginn des 15. Jahrhunderts bis in das 19. Jahrhundert andauerte.

Leihgeber: Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim.

Der Hexenhammer (malleus maleficarum) von Heinrich Kramer

Die Lehre von den Hexen wurde von Theologen und Juristen in Traktaten festgehalten und verbreitet. Zu einem der wichtigsten Werke gehörte der sogenannte Hexenhammer, der *malleus maleficarum* von Heinrich Kramer, den das Historische Museum der Pfalz in der Speyerer Ausgabe von etwa 1490 präsentiert. Das Buch enthält nicht nur Erklärungen über das teuflische Werk der Hexen, es lieferte auch Anweisungen, wie man sie entlarven und anklagen konnte.

Leihgeber: Pfälzische Landesbibliothek Speyer.

Das Hexenhemd von Veringenstadt

Dieses geweihte Folterhemd wurde 1680 vermutlich Anna Kramerin vor dem Verhör angelegt, damit die Hexereiangeklagte keine Zaubermittel in der Kleidung verstecken konnte. Die Baderin Anna Köhler betrieb zusammen mit ihrem Mann eine Badestube, geriet unter Hexereiverdacht und wurde nach der Folter zu Tode verurteilt. Sie wurde jedoch mit dem Schwert hingerichtet und nicht verbrannt; so erklärt man sich, dass das Hemd bis heute erhalten blieb.

Leihgeber: Heimatmuseum der Stadt Veringenstadt.

Hexentuch

In den Archiven des Historischen Museums der Pfalz befindet sich zu diesem Tuch der Hinweis, dass es „bei den „Gottes-Urtheilen“ in Gebrauch war. Bei der Probe des glühenden Eisens wurde dem Angeklagten, welcher ein glühendes Eisen neun Fuß weit tragen musste, die Hand drei Tage hindurch mit einem Tuch zugebunden und versiegelt. Wenn nach Ablauf dieser Zeit die Hand eiterte, so ward er für schuldig befunden, wenn aber die Hand rein blieb, so war er unschuldig.“

Im Hinblick auf das konkrete Tuch scheint diese Vorgehensweise historisch fragwürdig und kann durch keinen Faktenbeweis gestützt werden. Immerhin lassen aber die Brandflecken den Umriss einer Hand erkennen. Möglicherweise wurde das Tuch bei einer Art Brand- oder Feuerfolter im Zusammenhang einer Befragung eingesetzt. Ein ähnliches Objekt ist bisher in Mitteleuropa nicht bekannt.

Leihgeber: Historisches Museum der Pfalz Speyer.

Richtschwert aus Frankenthal

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gab es im damals zur Kurpfalz gehörenden Frankenthal mehrere Prozesse mit Anklagen wegen Zauberei. Ob eine vermeintliche Hexe vor dem Tod auf dem Scheiterhaufen mit dem in der Ausstellung zu sehenden Schwert enthauptet

wurde, ist nicht belegt. Eindeutig ist aber, dass es sich bei dem Schwert mit der langen, breiten und zweischneidigen Klinge ohne Hohlkehle um ein Richtschwert handelt. Insbesondere die abgerundete, stumpfe Spitze ist das Zeichen für eine ‚unehrliche‘ Waffe, wie sie nur ein Scharfrichter benutzen durfte. Die Inschrift auf der Schwertklinge zeugt von der calvinistischen Überzeugung, die damals in Frankenthal vorherrschend war und nach der das Leben durch Gott vorbestimmt ist: "In Deinem THun und laßen frey / bitt Gott Dass er Dein Helffer sey / Anfang Mittel und Endt steht alles in Gottes Hendt". Viele der zum Tode verurteilten Hexen fanden den Gnadentod durch das Richtschwert, bevor ihr Körper den Flammen übergeben wurde.
Leihgeber: Historisches Museum der Pfalz Speyer.

Wicca – moderne Hexen

Wicca verstehen sich als Anhänger der neuheidnischen Hexenreligion. Das Wicca ist eine Religion mit einem dualistischen Prinzip von Gott und Göttin. Die Göttin wird als Große Mutter verehrt und dem Mond zugeordnet, der Gott ist der Gehörnte und symbolisiert die Sonne. Das Weltbild baut auf der dualistischen Sicht der Welt auf und wird durch die Polarität der Gottheiten, dem männlichen und dem weiblichen Prinzip, bestimmt.

Wicca bilden kleine Kultgemeinden (Coven) von höchstens 13 Mitgliedern oder sie praktizieren ihren Glauben alleine ohne Coven. Alles Lebendige ist für Wicca heilig, sie verehren die Natur. Der ethische Leitsatz des Wicca lautet „Tue was du willst, solange du keinem schadest.“ Das Hexenjahr (keltisches Jahresrad) weist acht Sabbate auf und orientiert sich am Mond- und Sonnenlauf. Wicca verstehen sich als naturverbundene, das Leben bejahende Menschen. Sie stehen für Gleichberechtigung von Mann und Frau, stammen oftmals aus der Ökologie- oder Frauenbewegung.

Wicca ist ein Konstrukt, das sich aus der Ideengeschichte der Hexerei, Vorstellungen von Magie und Zauberei, religionswissenschaftlichen Theorien und historischen Tatsachen zusammensetzt. Ideen eines Erbhexentums, einer weiblich dominierten urzeitlichen Religion (Urreligion Europas), Auslegungen der frühneuzeitlichen Hexenverfolgung auf der einen Seite und die modernen Strömungen der okkulten Bewegung, der Esoterik und des New Age auf der anderen Seite bilden die Grundlagen für die Entstehung des Wicca. Die meisten Wicca verstehen sich nicht als Hexen im herkömmlichen Sinn, die Schadenzauber bewirken und Haus und Hof in Gefahr bringen. Wicca sehen sich als Menschen, die sich wieder einer alten Religion zuwenden. Eine Religion die angeblich in uns Menschen schlummert und sich dem Gleichgewicht von männlich und weiblich widmet. Meist werden die Verbindungen zu den Hexen der frühen Neuzeit über das Wissen und die Fähigkeit des Heilens und den Umgang mit der Natur geknüpft. Viele Wicca sehen in den verfolgten Frauen ihre Vorgänger. Insbesondere das Erbhexentum, das sich angeblich in den Familien über Jahrhunderte halten konnte, wird von den Wicca als besonders ehrenwert hochgehalten.

Wicca steht seit seiner „Wiederentdeckung“ durch Gerald B. Gardner in den 1950er Jahren in der Öffentlichkeit und bekommt stetig wachsenden Zulauf. Einerseits bedingt durch politische Strömungen, wie die Frauen- und Ökologiebewegung, andererseits bedingt durch gesellschaftliche Entwicklungen, wie die Suche nach einer individuelleren persönlicheren Religion.

Autorin: Frau Dr. Kathrin Fischer, europäische Ethnologin, Freiburg.

Begleitprogramm

Hexen – Mythos und Wirklichkeit

13. September 2009 bis 2. Mai 2010

Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm mit wissenschaftlichen Vorträgen zu Wetterzauber und Hexenkult, mit verzaubernden Hexenmärchen und einer rauschenden Hexennacht rundet die Ausstellung ab:

22. Oktober 2009, 19 Uhr

Einführungsvortrag zur Ausstellung

"Vom außergelassenen wütigen Teuffelsheer, allerhand Zauberern, Hexen und Hexenmeistern..."

Die Geschichte der europäischen Hexenverfolgungen - Ein Überblick

Lars Börner M.A., Speyer

31. Oktober 2009, 22 Uhr (Einlass ab 21.30 Uhr)

„Halloweenparty im Museum“

Die Besucher dürfen in ihren schaurigen Verkleidungen im Museum feiern. Angesagte DJs am Mischpult sorgen für gute Musik.

Eintritt: 6 €

5. November 2009, 20 Uhr

Vortrag

„Der Umgang mit Hexerei in einer verfolgungsarmen Region.

Stadt und Hochstift Speyer, Kurpfalz und das Reichskammergericht“

Dr. Walter Rummel, Speyer

In Verbindung mit der Bezirksgruppe Speyer des Historischen Vereins der Pfalz.

19. November 2009, 19 Uhr

Vortrag

„Die Strafbarkeit der Wahrsager“

Prof. Dr. Wolfgang Schild, Bielefeld

3. Dezember 2009, 19 Uhr

Vortrag

„Hexentanz und Hexenmacht. Verbotene Tänze in Luzerner Hanffeldern“

Kurt Lussi, Luzern

21. Januar 2010, 19 Uhr

Märchenabend für Erwachsene

Alfred Pointner, Worms, erzählt Hexenmärchen.

30. April 2010

Hexennacht – Partytreiben für große Hexen

Die „Hexen“ verabschieden sich mit einem rauschenden Fest aus dem Museum.

Aktuelle Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie ab Ausstellungsbeginn online unter www.hexen.speyer.de

Begleitbuch zur Ausstellung

Zur Ausstellung erscheint eine umfassende Publikation mit Beiträgen namhafter internationaler Wissenschaftler zur frühneuzeitlichen Hexenforschung, zu Volksglauben und Volksmagie und modernem Hexenwesen.



Aus dem Inhalt:

- Zauberei in Antike und Mittelalter
- Populäre Vorstellungen von Volksmagie und Volksreligiosität
- Entstehung des Hexenglaubens
- Anfänge und Verlauf der Hexenverfolgungen in Europa
- Hexenprozesse der Frühen Neuzeit – Verlauf, Opfer, rechtliche Hintergründe, regionale Besonderheiten
- Mythen und Phantasien rund um Hexen und Hexenprozesse
- Wicca und die Neuen Hexen
- Hexen in Kunst, Medien, Kultur und Tourismus
- Aktuelle Hexenverfolgung in Afrika

Herausgegeben vom Historischen Museum der Pfalz, Speyer.

256 Seiten mit ca. 200 farbigen Abbildungen

Ab September 2009 in der Edition Minerva Hermann Farnung GmbH, München.

ISBN 978-3-938832-54-7

Erhältlich für 19,90 EUR im Museumsshop, per Post zzgl. 6,90 EUR Versandkosten (Infoline: 06232 62 02 22) oder online unter www.museumsshop.speyer.de.

Partner

- Rhein-Neckar Fernsehen



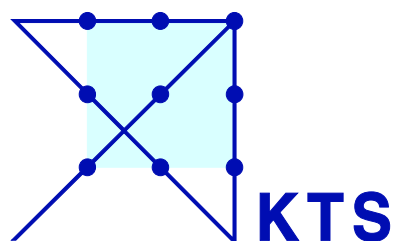
- VHS Speyer
- Lindner Hotel & Spa Binshof
- IKEA Walldorf

Förderer

- Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur



- Klaus Tschira Stiftung



KLAUS TSCHIRA STIFTUNG
GEMEINNÜTZIGE GMBH

Daten und Serviceinformationen

Ausstellungsdauer:	13. September 2009 bis 2. Mai 2010
Ausstellungsort:	Historisches Museum der Pfalz Speyer
Gesamtleitung:	Alexander Koch
Ausstellungsfläche:	ca. 1.400 m ²
Wissenschaftliches Konzept:	Lars Börner
Projektleitung und -koordination:	Lars Börner
Ausstellungsgestaltung und -konzept:	Wolfgang Leitmeyer, Lars Börner
Koordination Objekte und Leihverkehr:	Miriam Blümel
Koordination Begleitbuch:	Andrea Rudolph
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit:	Sabine Karle-Coen (Leitung), Telefon 06232 13 25 14 Franziska Keller, Telefon 06232 13 25 765 Julia Heiser, Telefon 06232 13 25 613 kommunikation@museum.speyer.de
Netzwerkadministration und Medientechnik:	Dieter Becker
Medienpartner:	Rhein-Neckar Fernsehen
Partner und Förderer:	Klaus Tschira Stiftung GmbH, Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, VHS Speyer, Lindner Hotel & Spa Binshof, IKEA Walldorf
Internet:	www.hexen.speyer.de
Multivision und Multimedia:	k.AT – KulturProjekte Arne Trautmann, Römerberg Eichfelder artworks, Worms Film ³ , Heidelberg Opengames.tv, Bobenheim-Roxheim Museum und Klick, München
Künstlerische Gestaltung:	pozzi7, Mannheim
Öffnungszeiten:	Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, Heiligabend und Silvester 10 bis 15 Uhr
Eintritt:	12 €, ermäßigt 10 €
Familienkarte:	26 €
Kombikarte:	14 €, ermäßigt 12 €
Erwachsenengruppen:	10 € pro Person
Schulklassen:	4 € pro Person
Besucherservice:	Colette Neufurth (Leitung), Heike Eberhard, Johanna Sohn Telefon 06232 62 02 22, Telefax 06232 62 02 23 info@museum.speyer.de